



Stiefvaterland

Zum bisher gelesenen:

Ich bin schon früher in diesem Forum darauf angesprochen worden, dass die Unterschiede zwischen Prosa und Lyrik in meiner Arbeit schwer auszumachen sind. Ich selbst sehe sie eher als prosaische Lyrik als denn als lyrische Prosa.

Ich habe aufgegeben, mich an Definitionen zu versuchen und habe auch aufgehört, Texte anderer streng zu kategorisieren.

Ich bin überrascht, dass die Bilder in den Strophen von mehreren von euch als Behauptungen aufgegriffen werden, gepaart mit der Forderung, der Text müsse diese Behauptungen erklären, aufgreifen, untermauern. Es klingt fast so, als würde ein Recht eingefordert werden. Da muss ich müde lächeln. Von diesem Recht auf Erklärung, dass ein jeder Rezipient zu haben scheint, höre ich zum ersten mal.

Was mir gefällt ist, dass Gefühle rezipiert werden. Frust, Verwirrung, das Empfinden von Wahllosigkeit, Führungs- und Linienlosigkeit, Ärger.

Ich bin dankbar für jedes Wort, das ihr schreibt. Auch die unangenehm gemeinten.

Allerdings würde ich mir weniger Angriffe auf mich und mehr Angriffe auf den Text wünschen. Ersteres ist verschwendete Zeit.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).